

# Das Vermächtnis Oskar Singers

Universitätsbibliothek und Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU haben den Oskar-Singer-Raum feierlich eröffnet – Raum für die Digitalisierung und Erschließung seltener Holocaust- und Lagerliteratur

**pm/ahl.** Das Vermächtnis von Oskar Singer ist unvergessen: Feierlich wurde am 26. Oktober der neue Oskar-Singer-Raum im ersten Stock der Universitätsbibliothek (UB) der JLU eröffnet. In Gedenken an Dr. Oskar Singers Engagement ermöglicht dieser kombinierte Präsentations- und Arbeitsraum unter anderem die Suche nach NS-Raubgutbeständen und enthält Teile der Sammlung an Holocaust- und Lagerliteratur der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) sowie eine zum Thema Holocaust aufgebaute Privatbibliothek, die der UB kürzlich übergeben worden ist. Der Raum soll auch für gemeinsame Projekte von UB und AHL, wie die Digitalisierung und Erschließung seltener Holocaust- und Lagerliteratur, genutzt werden.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker und der Leiter der Universitätsbibliothek, Dr. Peter Reuter, begrüßten die Gäste der Eröffnungsfeier. Beide erläuterten die gelungene Kooperation zwischen der Universität, der UB und der AHL. Im Anschluss sprachen Hon.-Prof. Dr. Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, und Eva Bonfield, die Enkelin von Oskar Singer, über den Namensgeber des Raums.

Oskar Singer wurde am 24. Februar 1893 in Ustron (im heutigen Polen) geboren. Er war einer der wichtigsten Autoren der „Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt“, die innerhalb des Archivs der jüdischen Gettoverwaltung ab Januar 1941 bis Ende Juli 1944 tagesaktuell die wichtigsten Ereignisse festhielt und für die Nachwelt dokumentierte, und die von der Arbeitsstelle erstmals vollständig ediert und 2007 herausgegeben wurde.

Oskar Singer übernahm die Leitung der Chronik-Redaktion 1942 und unter seiner Leitung

wurde die Chronik immer mehr zu einem Dokument, das mitwirken sollte, die Geschichte dieser barbarischen Zeit später einmal schreiben zu können. Er war für den Sprachwechsel von Polnisch zu Deutsch verantwortlich und baute die Chronik immer stär-

etwa 14 Mitstreiter, unter diesen katastrophalen Umständen täglich dieses Vermächtnis einer Zwangsgemeinschaft anzufertigen, deren Weg – darüber machte sich gerade Oskar Singer wenig Illusionen – wohl in die Vernichtung führen würde.

Ervin und Ilse konnten überleben.

Die Veranstaltung endete mit einer schönen Überraschung: Heike Duill und Marianne Groß, die der UB bereits ihre Privatbibliothek zum Nationalsozialismus und Holocaust spendeten,



Foto: Universitätsbibliothek Gießen/Barbara Zimmermann

Feierliche Eröffnung des Oskar-Singer-Raums in der UB (v.l.): JLU-Vizepräsident Prof. Peter Winker, Camilla Bonfield (Urenkelin von Oskar Singer), Eva Bonfield (Enkelin von Oskar Singer), Hon.-Prof. Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, Dr. Peter Reuter, Leitender Bibliotheksdirektor, Marianne Groß und Heike Duill.

ker zu einer Tageszeitung um – wengleich einer, die keine Leser im Getto hatte, sondern nur imaginierte „Leser der Zukunft“, wie die Chronisten sie nannten. Und die Opfer wollten Teil dieser Geschichte sein, ihre Sicht der Dinge einbringen – auch dann, wenn sie selbst nicht mehr am Leben sein würden. Das war die Motivation für Singer und seine

Im August 1944 wurde Oskar Singer zusammen mit seiner Familie nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Es gelang ihm, das Lager und einen Todesmarsch zu überleben. Vermutlich im Dezember 1944 verstarb er jedoch im Dachauer Außenlager Kaufering. Seine Frau Margarethe starb im Konzentrationslager Bergen-Belsen, seine Kinder

überreichten ein Gemälde von Yehuda Bacon, einem Auschwitz-Überlebenden, das nun einen besonderen Platz im Oskar Singer-Raum bekommen wird.

Ein ganz besonderer Dank geht außerdem an Eva und Camilla Bonfield, die Enkelin bzw. die Urenkelin Oskar Singers, die extra aus London kamen, um an diesem Abend teilnehmen zu können.